

für die Kitteltasche

Herbert Konrad

Phytotherapie in der Pferdepraxis



WVG

Wissenschaftliche
Verlagsgesellschaft
Stuttgart

Herbert Konrad
Phytotherapie in der Pferdepraxis

Herbert Konrad

Phytotherapie in der Pferdepraxis

Dr. med. vet. Herbert Konrad, Rimpar

Mit 57 Tabellen

Zuschriften an

lektorat@dav-medien.de

Anschriften des Autors

Dr. med. vet. Herbert Konrad
Biologische Tiermedizin, Akupunktur, Osteopathie
Aussiedlerhöfe 11
97222 Rimpar
dr.h.konrad@online.de

Alle Angaben in diesem Buch wurden sorgfältig geprüft. Dennoch können der Autor und der Verlag keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Ein Markenzeichen kann markenrechtlich geschützt sein, auch wenn ein Hinweis auf etwa bestehende Schutzrechte fehlt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

1. Auflage 2022

ISBN 978-3-8047-4261-1 (Print)

ISBN 978-3-8047-4301-4 (E-Book, PDF)

© 2022 Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH

Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart

www.wissenschaftliche-verlagsgesellschaft.de

Printed in Germany

Satz: abavo, Buchloe

Druck: Eberl & Koesel, Krugzell

Umschlaggestaltung: deblik, Berlin

Vorwort

Ich weiß, Vorworte in Büchern werden eigentlich selten gelesen. Trotzdem möchte ich zu Anfang einige Gedanken loswerden. „Wann schreibst Du endlich ein Buch über das, was Du uns da alles erzählst?“ Diesen Satz musste ich mir sehr oft am Ende meiner Referate auf den verschiedensten Fortbildungsveranstaltungen anhören. Aber das Bücherschreiben ist leichter gesagt als getan. Besonders dann, wenn eine umfangreiche Kleintier- und Pferdepraxis und dann auch noch eine Naturheilklinik für Pferde mit richtig viel Arbeit auf dich warten. 16 Stunden Tage waren keine Seltenheit. Ich glaube, es ist nachvollziehbar, dass da keine Zeit mehr ist, zusätzlich zur Verwaltungsarbeit, Zeit am Schreibtisch mit Bücherschreiben zu verbringen. Jetzt jedoch, nach Übergabe meiner Praxis und als Ruheständler, habe ich endlich die Zeit, meine Erfahrungen aufzuschreiben. Lange habe ich überlegt, wie ich es anfangen soll. Auf dem Markt sind sehr viele Bücher über ganzheitliche Medizin. Viele sind von Laien für Laien geschrieben, auch einige hochwissenschaftlich aufgemachte Werke existieren, die weniger für den Praxisalltag bestimmt sind. Mit dem vorliegenden Werk möchte ich eine Kombination aus dem notwendigen theoretischen Hintergrund und der praktischen Umsetzbarkeit schaffen. Mein Ziel ist, dass sowohl ausgebildete Therapeuten als auch Pferdebesitzer von den Erkenntnissen profitieren können.

Rimpar, im Herbst 2021

Herbert Konrad

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
----------------------	----------

TEIL 1 EINFÜHRUNG

1 Was ist Phytotherapie?	13
1.1 Definition	13
1.2 Was wirkt bei der Phytotherapie?	15
1.3 Wie ist das mit Fertigmischungen?	17
2 Drogen und Darreichungsformen	19
2.1 Was sind denn nun Drogen?	19
2.2 Welche Darreichungsformen gibt es?	19
3 Einteilung der Drogen	22
3.1 Phytotherapie	22
3.2 Traditionelle Chinesische Veterinärmedizin (TCVM)	22
4 Die Dosis macht das Gift	26
4.1 Kommission E und HMPC	26
4.2 Dosierung beim Pferd	26
4.3 Berechnungsbeispiele	27

TEIL 2 DROGENPROFILE

5 Einteilung nach Wirkstoffen	33
6 Drogen mit Alkaloiden	34
7 Drogen mit ätherischen Ölen	35

8	Bitterstoffdrogen	51
9	Drogen mit Gerbstoffen	61
10	Drogen mit Glykosiden	69
10.1	Drogen mit Phenolglykosiden	70
10.2	Drogen mit Flavonglykosiden	74
10.3	Drogen mit Saponinglykosiden	87
10.4	Drogen mit Anthracenglykosiden	92
10.5	Drogen mit herzwirksamen Glykosiden	97
11	Schleimdrogen	98
12	Diverse Drogen	106
13	Adaptogene Drogen	115

TEIL 3 ANWENDUNG IN DER PRAXIS

14	Zusammenstellung von Mischungen	119
14.1	Allgemeines	119
14.2	Analogie und Systematik der Rezepturbestandteile	120
15	Atemwegserkrankungen	121
16	Phytotherapeutisches Repertorisieren	123
17	Hautprobleme	126
18	Lebererkrankungen	127
19	Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts	128
20	Sehnen- und Gelenkschäden	130
21	Nervöse Unruhe	131

22	Praxisfälle	132
23	Resümee	147

TEIL 4 INDIKATIONEN

Atemwege	151
Verdauungstrakt	153
Lebererkrankungen	155
Harntrakt	155
Lahmheiten	156
Hautprobleme	158

TEIL 5 GLOSSAR

Fachbegriffe und ihre Bedeutung	161
Drogennamen Deutsch – Latein	164
Drogennamen Latein – Deutsch	166
Literatur	168
Sachregister	169
Der Autor	175

A large, stylized white number '1' is positioned on the left side of the page. It has a thick, blocky appearance with a slight shadow effect, giving it a three-dimensional feel. The number is set against a light beige background.

Teil 1

Einführung

1 Was ist Phytotherapie?

1.1 Definition

Der französische Arzt Henri Leclerc (1870–1955) führte 1922 den Begriff der Phytotherapie ein. Bis in seine Zeit sprach man, etwas abwertend, von der Kräutermedizin. Obwohl das Behandeln mit Kräutern seit der Steinzeit bekannt war, therapierten die damaligen Ärzte lieber mit Aderlass und Purgation. Die Kräutermedizin wurde hauptsächlich von Laien angewendet. Da 1803 die meisten Klöster aufgelöst wurden, war auch das Wissen der sogenannten Klostermedizin weitestgehend verloren gegangen. Leclerc jedoch stellte die Therapie mit Kräutern und Naturstoffen auf eine wissenschaftliche Grundlage. So fand die Phytotherapie Eingang in die moderne Medizin. 1942 veröffentlichte R. F. Weiss sein mittlerweile in der 13. Auflage erschienenes „Lehrbuch Phytotherapie“. Dieses Werk und das Buch „Leitfaden Phytotherapie“ von Heinz Schilcher (5. Aufl. 2016) sind die beiden Klassiker der Phytotherapie und sollten beim interessierten Therapeuten nicht im Bücherschrank fehlen.

Die 1971 in Köln gegründete Gesellschaft für Phytotherapie e. V. definiert die Phytotherapie folgendermaßen:

„Phytotherapie ist die Heilung, Linderung und Vorbeugung von Krankheiten und Beschwerden durch Arzneipflanzen oder deren Teile (wie z. B. Blüten, Wurzeln, Blätter) oder Bestandteile (z. B. ätherische Öle) oder durch Zubereitungen aus Arzneipflanzen (z. B. Trockenextrakte, Tinkturen, Presssäfte). Solche arzneilichen Produkte aus Arzneipflanzen werden Phytopharmaka genannt. Die Sicherung ihrer Qualität, Sicherheit und Wirksamkeit wird durch das Arzneimittelgesetz (AMG) geregelt. Die moderne Phytotherapie ist Teil der wissenschaftlich orientierten Medizin. Dabei folgt sie denselben naturwissenschaftlichen, kausalen und symptomatischen Therapieprinzipien wie die wissenschaftlich orientierte Medizin und steht dabei auch im Kontext klassischer Naturheilverfahren. Die Gesellschaft für Phytotherapie betrachtet die Phytotherapie als integralen Bestandteil medizinischer Therapiekonzepte. Vor allem bei der Behandlung nicht akut lebensbedrohlicher Erkrankungen,

z. B. Erkältungskrankheiten und Magen-Darm-Krankheiten, können phytotherapeutische Präparate Mittel der Wahl bzw. eine wirksame und nebenwirkungsarme Alternative oder Ergänzung zu chemisch definierten Arzneimitteln sein.“

Das heißt im Klartext für uns:

- Phytotherapeutika sind Arzneimittel. Anders als bei der Homöopathie muss ganz streng die Dosis-Wirkungs-Kurve beachtet werden. Eine Dosierungsangabe, wie in vielen Büchern zu lesen, zum Beispiel für ein Pferd 5–30 Gramm, ist äußerst ungenau. Es gibt Pferde mit 400 kg und Pferde mit 700 kg. Entweder wir vergiften unseren Patienten, oder es ist kein therapeutischer Effekt zu erwarten.
- Moderne Phytotherapie ist keine Alternativmedizin. Per Gesetz gehört sie zwar zu den besonderen Therapierichtungen (§ 25 Abs. 7 AMG 76), ist aber ein Teil der heutigen wissenschaftlich orientierten Schulmedizin. Bei der Anwendung von Phytotherapeutika müssen also auch immer die gesetzlichen Bestimmungen beachtet werden. Nachdem sich der Gesetzgeber ständig neue Dinge einfallen lässt, ist es enorm wichtig, sich vor dem Einsatz oder gar Vertrieb von Phytotherapeutika mit den gültigen Rechtsvorschriften auseinanderzusetzen.
- In ihrer Definition weist die „Gesellschaft für Phytotherapie“ ausdrücklich darauf hin, dass Phytotherapeutika vor allem bei der Behandlung nicht akut lebensbedrohlicher Erkrankungen wertvolle Hilfe leisten und im Gegensatz zu chemisch definierten Arzneimitteln eine wirksame und zugleich nebenwirkungsarme Therapie sein können. Das bedeutet aber auch: Ein mit schwerer Kolik erkranktes Pferd oder ein Patient mit einem allergischen Schock muss von der Schulmedizin *lege artis* behandelt werden. Zu viele Patienten wurden von suboptimal ausgebildeten Therapeuten auf dem Altar der Alternativmedizin geopfert.

Gleichwohl ist die Behandlung mit Kräutern in letzter Zeit sehr modern geworden. Im Zeitalter des Internets kann der Tierbesitzer fast alles online bestellen. Die Angebote bewegen sich oft knapp am Rande der

Legalität und viele Kräutermischungen haben eine abenteuerliche Zusammensetzung. Zudem weiß niemand, ob die enthaltenen Kräuter auch genügend Inhaltsstoffe haben und in der notwendigen Dosierung verabreicht werden sollen. Die Vermutung liegt nahe, dass bei vielen angebotenen Mischungen aus Kostengründen keine Komponenten mit Apothekerqualität verkauft werden. Aber viele Händler minimieren das Risiko, indem sie die Mischungen als Ergänzungsfuttermittel deklarieren und Dosierungsangaben verwenden, die meistens keinen therapeutischen Effekt erwarten lassen. Die Nutzlosigkeit vieler angebotener Kräutermischungen ist für den Laien meist nicht erkennbar. Oft sind den angebotenen Mischungen noch Mineralstoffe und Vitamine zugesetzt. Da mittlerweile fast jedes Pferd zusätzlich Mineralfutter bekommt, müsste dieser Anteil in der Ration dann wieder abgezogen werden. Eine Überversorgung ist genauso schädlich wie eine Unterversorgung. Ich bin mir sicher, jede Pferdebesitzerin und jeder Pferdebesitzer will für das Pferd etwas Gutes tun und das Tier optimal versorgen, aber ab und zu sollte der Verstand sprechen und nicht nur das Herz. Wenn schon Geld ausgegeben wird für den vierbeinigen Liebling, dann sollte auch ein erkennbarer Nutzen daraus entstehen.

1.2 Was wirkt bei der Phytotherapie?

Um zu verstehen, warum Arzneimittel aus Pflanzen überhaupt wirken, ist ein Ausflug in die Pflanzenphysiologie unverzichtbar. Pflanzen sind eigentlich das Hauptnahrungsmittel des Homo sapiens. Sie versorgen uns mit Ballaststoffen, Eiweiß, Kohlenhydraten und Fetten oder Ölen. Die Pflanze produziert diese Stoffe für den eigenen Energiestoffwechsel. Sie baut damit neue Pflanzenzellen auf, die zum Wachstum und zu ihrer Fortpflanzung dienen (Früchte, Samen wie z.B. Getreidekörner oder Nüsse.) Diese von den Herbivoren und den Menschen hauptsächlich genutzten Produkte werden primäre Pflanzenstoffe genannt.

Unsere Pflanzen leben aber nicht nur in einer heilen Welt. Nicht erst seit der massiven Umweltverschmutzung müssen sie sich in ihrer Umwelt behaupten. Deshalb haben die Pflanzen Abwehrmechanismen gegen Fressfeinde, bakterielle, virale und Pilzkrankungen entwickelt. Sogar gegen zu viel UV-Licht produzieren die Pflanzen Schutzmechanismen.

Für die Verbreitung und den Erhalt der Art dienen der Pflanze von ihr gebildete Lockstoffe, seien es Pollen, Nektar oder besonders gut schmeckende Früchte, mit denen die Samen eingepackt sind. Im Unterschied zu den primären Pflanzenstoffen sind diese Stoffe für die Pflanze nicht lebensnotwendig.

Die Abwehrstoffe wirken mikrocid, fungizid und sind meistens für Fressfeinde nicht sehr gut verträglich oder sogar giftig. Diese Inhaltsstoffe werden im sogenannten Sekundärstoffwechsel produziert und sekundäre Pflanzen(inhalts)stoffe genannt. Das sind die Pflanzenbestandteile, die in unserer „Kräutermedizin“ wirken. Die moderne Phytotherapie hat viele derartige Naturstoffe isoliert und als Einzelmittel angewendet oder im Chemielabor nachgebaut. Viele synthetische Arzneimittel haben ihren Ursprung in den sekundären Pflanzenstoffen.

In der praktischen Phytotherapie verwenden wir aber keine Einzelwirkstoffe. Am wichtigsten sind die „Hauptwirkstoffe“ oder Effektoren. Nur sie allein sind für die klinische Wirkung verantwortlich. Nebenwirkstoffe sind wirksamkeitsmitbestimmend und können einen Beitrag zur Wirkung leisten. Begleitstoffe sind an der Wirkung nicht beteiligt, beeinflussen aber die Pharmakokinetik. Das heißt, die Begleitstoffe können im Organismus sowohl positive als auch, in seltenen Fällen, negative Effekte auslösen. Negative Effekte zeigen sich manchmal in nicht ausreichender Wirksamkeit oder in Nebenwirkungen (unerwünschte Arzneimittelwirkungen = UAW). Bei richtiger Anwendung sind im Gegensatz zu chemischen Arzneimitteln die Risiken von Nebenwirkungen vergleichsweise gering. Sollten doch einmal unerwünschte Arzneimittelwirkungen oder gar kein gesundheitsfördernder Effekt auftreten, so liegt dies meistens an der Verwendung von qualitativ minderwertigen Substanzen, an falschen Dosierungen, falscher Anwendungsdauer, oder an Überschätzung der Wirksamkeit im Einzelfall. Beachtet werden muss aber in jedem Fall die Interaktion von verschiedenen Arzneistoffen. Es kann Wechselwirkungen zwischen chemischen und natürlichen Arzneistoffen geben. Als Beispiel nenne ich Pferde, die mit Aspirin[®] vorbehandelt waren und dann Ginkgo folium bekamen. In meiner Naturheilklinik ist es einige Male passiert, dass die Patienten anfangs mit Nasenbluten reagierten. Die Symptomatik verschwand nach 1–2 Tagen. Wahrscheinlich hat das Aspirin[®] dann nicht mehr gewirkt.

1.3 Wie ist das mit Fertigmischungen?

Von zahlreichen „Wildkräuterexperten“ oder „Heilpflanzenspezialisten“ werden Fertigmischungen auf den Markt gebracht, die weder in ihrer Zusammensetzung noch in den Dosierungsempfehlungen den Regeln der Phytotherapie entsprechen. Diese Präparate zeigen leider oft keinen therapeutischen Effekt und schaden dem Ruf der Phytotherapie.

Hersteller von offiziell zugelassenen Phytotherapeutika sehen es natürlich auch nicht gern, wenn der Pferdebesitzer oder der Therapeut selbst mit einzelnen qualitativ hochwertigen Kräutern behandelt. Da geht es ganz einfach ums Geschäft und um das Geschäft mit der Angst. Deshalb warnt die Industrie oft vor medizinischen Risiken und sogar vor juristischen Konsequenzen. Aber nach derzeitigem Stand ist es dem Tierarzt erlaubt, aufgrund seines Dispensierrechtes aus frei verkäuflichen Drogen Mischungen herzustellen. Tierheilpraktiker dürfen die Einzelkomponenten nicht zusammenmischen, müssen also die einzelnen Komponenten abgeben. Zuvor brauchen sie außerdem einen entsprechenden Lehrgang, der bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu absolvieren ist. Dies ist der derzeitige Stand. Dennoch noch einmal der Hinweis: Informieren Sie sich bitte vor der Anwendung beim Patienten über die neuesten gesetzlichen Bestimmungen.

In der europäischen Phytotherapie werden mehrere Hundert verschiedene Arzneipflanzen genutzt. Die meisten, ca. 50 %, stammen aus Wildsammlungen. 40 % stammen aus – hoffentlich – kontrolliert ökologischem Landbau. Der Bedarf könnte sonst nicht gedeckt werden. 10 % stammen sowohl aus Wildsammlungen, als auch aus Pflanzenkulturen (Schilcher, 2016). Die Aufbereitung der Frischpflanzen zum Pharmakon ist nicht einfach. Es beginnt schon mit dem richtigen Erntezeitpunkt. Jahreszeit, Tageszeit und Pflanzenentwicklung spielen dabei eine große Rolle. Wichtig ist auch die Weiterverarbeitung. Die schonende Trocknung erfordert je nach Pflanze Temperaturen zwischen 40 und 80 Grad Celsius. Die anschließend wichtige trockene, kühle und lichtgeschützte Lagerung, um eine Verkeimung zu verhindern, erfordert ein äußerst professionelles Vorgehen.

Es ist modern geworden, im eigenen Garten in der Kräuterspirale oder im Kräuterbeet Heilpflanzen anzubauen. Die Pflanzen sind sehr schön